Das Stumpenbataillon : einzigartig und mehr als nur originell

Autor(en): **Zeller, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Stumpenbataillon

Einzigartig und mehr als nur originell

Werner Zeller

Das Stumpenbataillon blickt auf 125 Jahre eigene Geschichte zurück und präsentiert sich heute – mobil und modern ausgerüstet – als «rasche infanteristische Eingreiftruppe». Mit der soeben abgeschlossenen «Piranha-Umschulung» steht es dem FAK 2 als erstes Mechanisiertes Füsilierbataillon (Mech Füs Bat 56) einsatzbereit zur Verfügung. Typisch für seine Mentalität hat der regional im Kanton Aargau verankerte Truppenkörper sein Jubiläum Mitte Juni 1999 zusammen mit der Bevölkerung in Aarau begangen und dort gleichzeitig die Weichen für die Zukunft gestellt.

Bundesheere gab es seit der Gründung der Eidgenossenschaft. Aber die beteiligten Stände und Orte handelten im Militärwesen – wie in vielen anderen Belangen – selbständig. So waren zum Beispiel Wehrpflicht, Dienstzeit, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung uneinheitlich geregelt. Erst als Folge der Erfahrungen aus der Grenzbesetzung 1870/71 (General Herzog) und gestützt auf die revidierte Verfassung von 1874 zentralisierte der Bund im gleichen Jahr das Militärwesen.

Vom glimmenden Stumpen zur grimmigen Bulldogge

Als Folge der neuen Militärorganisation vom 13.11.1874 wurde im Kanton Aargau u.a. das Füsilier Bataillon 56 geschaffen. Dessen Rekrutierungskreis umfasste das Gebiet der aargauischen Zigarrenindustrie (See-, Wynen- und Ruedertal). Ob der Rufname «Stumpenbataillon» allein auf dieser Begebenheit gründet oder ob er sich mit der Zeit aus amüsanten Episoden rund um die mächtig paffenden «Sechsundfünfziger» ergeben hat, bleibt wohl unschlüssig. Der Name ist jedenfalls bis heute geblieben.

In den 125 Jahren seines Bestehens hat das Bataillon als Teil des Aargauer Infanterieregiments 23 mehrere Armeereformen erfahren und in den beiden Weltkriegen im Grenzbereich seinen Aktivdienst geleistet. Allein im Zeitraum 1914 bis 1918 musste sechsmal mobilisiert werden. Besonders die Zeiten der Grenzbesetzung schweissten Mannschaft und Kader zusammen und prägten das Bataillon. Zwei Erinnerungsschriften von 1937 beziehungsweise 1974 dokumentieren dies eindrücklich. Eine ganze Reihe hoher Truppenkommandanten haben ursprünglich im Stumpenbataillon gedient. So auch der seinerzeitige Generalstabschef Hans Senn und der heutige Kommandant des Feldarmeekorps 2, Rudolf Zoller. Zweifellos wird das Mech Füs Bat 56 auch künftig die Funktion als «Kaderschmiede» fortführen.

Mit dem Abschluss der Piranha-Umschulung ist das traditionsreiche Stumpenbataillon an einem eigentlichen Wendepunkt angelangt. Neben den bisherigen Fähigkeiten sind nun Mobilität, Geschwindigkeit und technisches «Know-how» in besonderem Masse gefragt. Auf den Radschützenpanzern prangt als Kampfemblem eine grimmige Bulldogge, ohne den glimmenden Stumpen aus dem Badge zu verdrängen.



Werner Zeller, Major, Stab Ik Br 34, 5600 Lenzburg.

Positive Erfahrungen in der Minenräumung

Das Genfer Internationale Zentrum für humanitäre Minenräumung (GICHD) hat am 22. August erfolgreich seine Unterstützung der UNO im Kosovo beendet. Das zur Verfügung gestellte elektronische Informationsmanagement-System für die Minenräumung ist installiert, funktioniert erfolgreich und wird von der Fachwelt einhellig als die heute weltweit führende Technologie in diesem Bereich betrachtet. Die entsandten Experten haben nach ihrer Rückkehr in Genf ihre eigentliche Tätigkeit wieder aufgenommen und verfassen technische Analysen und Stellungnahmen zu verschiedenen Teilaspekten der humanitären Minenräumung. Die praktischen Erfahrungen ermöglichen einen ebenso breiten wie tiefen Lösungsansatz bei der Entwicklung neuer Normen, Richtlinien und Prozeduren im Bereich der humanitären Minenräumung. Ziel ist letztlich auch hier, die Effizienz der weltweiten Minenräumoperationen zu verbessern und die Zahl der Minenopfer signifikant zu reduzieren. (d.k.)



Das Mech Füs Bat 56 präsentiert sich der Bevölkerung von Aarau.

Das Mechanisierte Füsilierbataillon (Mech Füs Bat)

– «Feuerwehr» des Kampfgruppenkommandanten.
– Splittergeschützte Verschiebung und Kampf in der ganzen Tiefe des Einsatzraumes zur Bildung von neuen Schwergewichten.
– *Hauptaufgaben.* Rascher Bezug von Kampf aus Sperren; Verzögerung des Gegners in hindernisreichem Gelände; bewegliche Offensivaktionen (räumlich stark begrenzt).
– Bewachen von Einrichtungen und Überwachen von Landesgrenzen im Rahmen der *Friedensförderung.*
– Subsidiäre Sicherungseinsätze, Unterstützungseinsätze sowie Katastrophenhilfeeinsätze zur *allgemeinen Existenzsicherung.*

Nach Umschulungskurs fit für die neue Aufgabe

Auf dem Trainingsgelände von Bure hat sich das Bataillon mit dem zweiten und letzten Umschulungskurs für die neue Aufgabe fit gemacht. Als «rasche infanteristische Eingreiftruppe» wird mit dem Radschützenpanzer Piranha in schwierigem Gelände blitzschnell verschoben, um Panzerabwehr-Lenkwaffenschützen, Minenwerferkanoniere, Füsiliere und weitere Spezialisten zum koordinierten Einsatz zu bringen. Bewegliche Offensivaktionen und Verzögerung des Gegners zählen zu den Hauptaufgaben. Da werden hohe Erwartungen an das Ausbildungssystem des Zweijahres-Rhythmus und an die Milizsoldaten gerichtet. Die Vorstellung, dass beispielsweise ein Elektroniker nach zweijähriger WK-Pause einen Radschützenpanzer ausfasst und gleichentags mit der Mannschaft in den Einsatz fährt, mag dies verdeutlichen. Erfolgsbestimmend ist für den scheidenden Kommandanten, Major René Chopard, die Teamleistung. In seinen Kerngedanken steht **TEAM** für **T**reue, **E**rfolgsorientierung, **A**ktivität und **M**iteinander. Die Kontinuität ist übrigens auch hier gewährleistet; ein erfahrener Kompaniekommandant aus den eigenen Reihen wird Ende Jahr die Nachfolge antreten.

Gelungener Anlass in Aarau

Nicht in abgelegenem Gelände, sondern inmitten der Kantonshauptstadt und deren Bevölkerung wurde das Jubiläum im Juni 1999 begangen. Zahlreiche Schaulustige säumten die Bahnhofstrasse, als sich das vollmotorisierte Bataillon angemessen – ohne Pomp, aber mit Selbstbewusstsein – präsentierte. Auch bei der anschliessenden Fahnenabgabe und der Waffenschau durfte das Stumpenbataillon auf das Interesse der Bevölkerung und den Goodwill der Behörden zählen. Rundfahrten im Piranha fanden besonderen Anklang; bei gross und klein sowie bei den Veteranen, die den Jubiläumsanlass zu einem Ehemaligentreffen nutzten.

Die geschickte Verbindung von Bewährtem und Neuem ist typisch für das Aargauer Bataillon. Geschichte, Mentalität und Wandlungsfähigkeit haben es einzigartig gemacht. Das Stumpenbataillon wird auch in der Armee XXI seinen Beitrag zu leisten wissen.



Nach der Fahnenabgabe Rundfahrten für Ehemalige und andere Interessierte.
Fotos: Armeefotodienst

Der Radschützenpanzer 93 (Rad Spz 93)

– Wird durch Zweitakt-Turbo-Dieselmotor über ein automatisches Schaltgetriebe auf die zwei Hinterachsen angetrieben (Vorderachsen bei Bedarf zuschaltbar).
– Bleibt selbst bei durchschossenen Reifen fahr- und manövrierfähig.
– Panzerung und Splitterschutzmatten bieten weitgehend Schutz vor Granatsplittern und Infanteriewaffen.
– Besatzung: 2 + 8 oder 2 + 10 Mann (je nach Einsatzversion).
– 14 Tonnen max. Gesamtgewicht.
– Länge über alles zirka 7 m.
– 80 km/h zulässige Höchstgeschwindigkeit.
– Wattiefe 1,3 m.
– Waffenturm: 12,7-mm-Maschinengewehr/Nebelwurfanlage. ■